Nr. 51. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 31. Januar 1896.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 30. Januar.

Deutscher Reichstag.

27. Plenar-Sitzung vom 30. Januar, 1 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Behörden für Untersuchung von Seeunfällen, Ober-Seeamt".

Abg. Metzger (Szd.) fragt an, wie es mit einer Abänderung der Seemannsordnung stehe? Auch sei es nothwendig, das Gesetz über Untersuchung der Seeunfälle zu revidiren. Die Befugnisse der betr. Behörden bedürften einer Erweiterung, einer Ausdehnung auf Ausrüstung, Beladung und Befähigung des Personals. Sehr zweckmäßig sei die Schaffung einer Reichs-Ober-Seebehörde. Die Unternehmer freilich sträubten sich dagegen. Herr Jebsen z. B. habe eine solche Behörde für überflüssig erklärt, aber das sei sie keineswegs. Unrichtig sei auch die Behauptung Jebsen's, daß seitens der Rheder Alles zur Sicherung von Schiff und Mannschaften geschehe. Dies treffe zwar anerkanntermaßen für Herrn Jebsen selber zu, aber für eine ganze Anzahl anderer Rheder nicht! Wie ungenügend sei nicht vielfach die Bemannung: auf dem „Fürsten Bismarck" der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Gesellsch. beispielsweise nur 16 Matrosen und 5 Schiffsjungen neben einem Kapitän und 5 Offizieren und bei so und so viel Booten. Was solle da geschehen, wenn ein Schiffsunfall passire. Aehnliche Verhältnisse fänden sich bei der „Auguste Viktoria". Beim Norddeutschen Lloyd sei unlängst ein Dampfer in See gegangen, dessen Boote weder mit Wasser noch Brod versehen waren, obwohl der Reichskommissar dies noch kurz vor der Abfahrt gerügt habe. Und so etwas passire noch dazu so bald nach dem Untergang der „Elbe". Vielfach sehr mangelhaft seien die Wasch- und Reinigungs-Anstalten, was aussatzartige Krankheiten zur Folge habe, derenthalben die Leute über Bord gingen. Alles das nöthige, den Seeämtern nicht blos das Recht zu Patententziehungen, sondern auch noch andere Strafbefugnisse zu geben.

Staatssekretär v. Bötticher: Auch auf diesem Gebiete werden Verwaltung und Gesetzgebung nicht nachlassen, bessere Zustände zu schaffen. Eine Novelle zur Seemannsordnung ist ausgearbeitet, sie liegt der technischen Kommission für die Seeschifffahrt vor, welche im Februar bereits die zweite Lesung vornehmen wird. Eine Korrektur des Seeunfallgesetzes ist bisher von keiner Seite angeregt gewesen. Die Verhängung von sonstigen Strafen — abgesehen von der Patententziehung — ist doch wohl richtiger den ordentlichen Gerichten zu überlassen. Unter einer Reichs-Seebehörde scheint Vorredner eine Behörde zu verstehen zur Kontrolle des gesamten Seewesens. Dafür besteht doch wohl kein Bedürfniß Angesichts der vielen bestehenden Behörden: Oberseeamt, Prüfungsinspektoren, Schiffsvermessungsamt 2c. Eine Erweiterung der Reichskompetenz halte ich für möglich nur auf dem Gebiete des Schiffsbaues. Eine dahingehende Anregung meinerseits bei der Reichsregierung ist bereits im Vorjahre erfolgt. Einstweilen haben auf meine Anregung Germanischer Lloyd und Seeberufsgenossenschaften eine Verständigung dahin herbeigeführt, daß in Bezug auf Verschärfung der Seeunfallverhütungs-Vorschriften dem Bedürfniß Rechnung getragen wird. Auch das Schiffsvermessungsamt hat in dieser Beziehung Vorschläge gemacht. Wenn dieser Weg der Privathülfe nicht zum Ziele führt, erst dann wird man zu einer Erweiterung der Kompetenzen des Reiches sich entschließen müssen. Der Fall, den Vorredner noch angeführt hat, beweist doch nichts, denn daß sich ein Kapitän der Anordnung des Reichskommissars nicht fügt, kann auch bei Bestehen einer Reichsseebehörde vorkommen. Nun noch ein Wort über Norddeutschen Lloyd und Hambg. Amerik. Packetfahrt-Gesellschaft. Ich habe den Betrieb mit meinen eigenen Augen gesehen und beobachtet, wie sauber, prompt und tüchtig der Dienst gehandhabt wird. Das zu konstatiren bin ich der Gesellschaft schuldig. Und das Sehen mit eigenen Augen ist mir doch werthvoller als Denunziationen eines Anonymus.

Abg. Jebsen (natl.): Nach den Ausführungen des Staatssekretärs brauche ich wohl auf die Angriffe des Abg. Metzger gegen den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft nicht einzugehen. Was die Ausrüstung und den Bau der Schiffe anlangt, so bin ich überzeugt, daß dieselben bei den anderen Rhedereien ebenso gut beschaffen sind, wie bei der meinigen, welche ja Herr Metzger gelobt hat. Die Rhedereien scheuen im Allgemeinen keine Kosten. Eine erweiterte Kontrolle beim Schiffsbau halte ich für überflüssig. Wie wäre eine solche auch bei Schiffen durchzuführen, welche im Auslande hergestellt werden? Die Bemannung läßt, das will ich zugeben, oftmals zu wünschen übrig, aber diese Frage ist so schwierig, daß eine gesetzliche Regelung mir kaum möglich erscheint. Selbst England, eine so große Autorität auf diesem Gebiete, hat bisher ein solches Gesetz nicht schaffen können. Die deutsche Rhederei befindet sich in gutem Zustande und kann jede Kritik mit Ruhe vertragen. (Beifall.)

Abg. Frese (freis. Vgg.): Herr Lenzmann und ich haben ohne vorherige Anmeldung zwei Schiffe des Lloyd besucht und gefunden, daß sie auf der Höhe der Zeit stehen, auch bezüglich peinlicher Sauberkeit, sowie betreffs der Instrumente. Gegenüber den Beschwerden Metzger's über ungenügende Bemannung konstatire ich, daß auf den Schiffen des Lloyd ein großer Theil der Mannschaften, denen andere Funktionen übertragen sind, sich dennoch aus der seemännischen Bevölkerung rekrutiren, so daß die wirklich seetüchtige Bemannung größer ist, als es den Anschein hat. Die Klagen über ungenügende Wasch- 2c. Anstalten treffen den Lloyd nicht, ebensowenig die Hamburger Gesellschaft. Eine Reichskontrolle über den Schiffsbau ist unnöthig. In der raschen Entwickelung der Schiffsbautechnik sind ja auch die Rheder selbst es gewesen, die in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse — angesichts ihres großen Risikos bei jedem einzelnen Schiffe — für Durchführung der denkbar besten Sicherheitsvorkehrungen, Verstärkung und Vermehrung der Schotten 2c. Sorge getragen haben. Redner lenkt schließlich noch die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß die Befeuerung im südlichen Theile des Rothen Meeres ganz ungenügend sei.

Abg. von Stumm (Rp.) stimmt in Bezug auf die einzelnen Beschwerden Metzger's den Abgg. Jebsen und Frese zu. Prinzipiell aber sei es allerdings eine Anomalie, daß Bau und Einrichtung von Seeschiffen einer geringeren Staatsaufsicht unterliege, als z. B. eine Kreissäge.

Abg. **Bebel** (Sozd.) beharrt dabei, daß die Sicherheitsvorkehrungen beim Lloyd, zumal vor dem Untergang der „Elbe", unzulänglich gewesen seien. Seinen Gewährsmann vom vorigen Jahre über erst neuerdings erfolgte Vornahme von Bootsübungen beim Lloyd habe er inzwischen dem Staatssekretär genannt, und jetzt sei dieser Gewährsmann ausgewiesen. Den Staatssekretär treffe natürlich keine Schuld, vielmehr liege diese an der Verquickung der Interessen von Bremer Lloyd und Bremer Senat. Thatsache bleibe, daß vor Allem die mangelhafte Herabbringung der Boote das Unglück mit der „Elbe" so sehr verschlimmert habe. Nach der Anklagerede des Reichskommissars liege auch ein Verschulden des wachhabenden Offiziers vor, der die Dampfpfeife nicht rechtzeitig ertönen ließ. Die Unparteilichkeit des Reichskommissars erkenne er dankbar an. Für die mangelhafte Einübung der Besatzungen spreche auch, daß auf der Elbe überhaupt nur mit 3 Booten der Versuch des Herablassens gemacht sei. Auch anderwärts sei die Besatzung nicht genug seefähig. Und da weigere sich die Regierung, sofort eine Reichskontrolle einzuführen. Herr von Stumm habe ganz Recht, wenn derselbe dazu in Gegensatz stelle, wie groß die Unfallverhütungs-Kontrolle zu Lande sei. Würden die Herren von der Regierung ebenso häufig auf See fahren, wie per Bahn, würden sie anders denken. Redner rügt dann die besondere Rücksichtslosigkeit, mit der die Lloydkapitäne auf See fahren, schildert die Lage der Kohlenzieher und Heizer, die gleichfalls Vorsorge von Reichswegen erheischten. Vorschrift häufigerer Ablösungen. Mit größter Rücksichtslosigkeit hätten im Vorjahre Lloydkapitäne Segelschiffe angefahren, in einem Falle durchschnitten, sodaß das Schiff sofort sank. Die Art, wie jetzt die Regierung sich zu informiren suche, bei einzelnen Angestellten, helfe garnichts. Ohne Scheu sprächen solche Leute doch nicht, deshalb bleibe nichts übrig, als die Befragung der Vertreter der Arbeiter-Organisationen.

Staatssekretär von Bötticher: Vorredner ist doch wohl nicht unterrichtet genug, um aus all seinen Einzelheiten die Schlüsse ziehen zu dürfen, die er zieht. Was Vorredner als Ursachen des Untergangs der „Elbe" behauptet: gewisse Verschuldung des Schiffsführers und mangelhafte Handhabung der Boote, wird durch das Urtheil des Seeamts in Bremerhafen nicht bestätigt. Das Seeamt hat auch angenommen, daß die Passagiere sämtlich geweckt worden waren. Was die Bemannung der Lloyddampfer anlangt, so trifft nach einer mir darüber vorliegenden Uebersicht des Vorredners Vorwurf in solcher Allgemeinheit nicht zu. Auf der „Elbe" waren 38 durchgebildete Seeleute, also 4 für jedes Boot, das hätte heruntergelassen werden können, ganz abgesehen von der übrigen Mannschaft. Die vom Vorredner erwähnte Ausweisung ist mir völlig fremd geblieben, bis sie vollzogen war. Auch der Lloyd steht zu derselben in gar keinem Zusammenhang. Ursache der Ausweisung ist der Eintritt schärferer Handhabung der Polizei seit einem dort stattgehabten Personenwechsel. Die Polizei hat die Schürer der Agitation gegen diese schärfere Polizeihandhabung ausgewiesen, soweit sie das konnte, soweit dieselben also Ausländer waren. (Lachen links.) Ja, meine Herren, wird sind ja von unserem Hause so gestellt, daß wir unsern Bedarf an Sozialdemokraten im Inlande decken können. Auch die Liebe spielte dabei eine Rolle. Der Ausgewiesene wollte eine verwittwete Besitzerin eines Lokals heirathen, wo sozialdemokratische Agigatoren zusammenkamen. (Heiterkeit.) Vorredner hat das rücksichtslose Fahren bemängelt. Frühere internationale Verhandlungen haben ergeben, daß es doch seine Bedenken hat, Vorschriften über die Fahrgeschwindigkeit zu erlassen. Man kann doch nicht jedem Schiff einen Kontrollwagen mitgeben. Die Selbstmorde der Kohlenzieher haben sich verringert, aber wir werden bestrebt bleiben, den bezüglichen Mißständen abzuhelfen. Die Kohlenzieher sind vielfach dazu ungeeignete Elemente. Es ist deshalb vorgeschrieben, die Leute vorher auf ihre Gesundheit genau untersuchen zu lassen. Auf eine Bemerkung Bebels erwidert Redner noch ausdrücklich, in Deutschland wäre der Steuermann der „Crathy" zweifellos vor den Strafrichter gekommen. Wir sind jedenfalls Willens, nach Möglichkeit die Sicherheit zur See zu erhöhen. Der „Nordd. Lloyd" hat bereits eine Bootsrolle vorgeschrieben, so daß jeder Matrose weiß, was er im Nothfalle zu thun hat. Das Unglück der „Elbe" ist bereits breit genug getreten, lassen Sie es jetzt endlich ruhen! (Beifall.)

Abg. Lenzmann (freisinnige Volkspartei) bestätigt dem Abgeordneten Frese, daß dessen Angaben über die Wahrnehmungen bei dem gemeinschaftlichen Besuch zweier Schiffe des Lloyd durchaus zutreffend, alle Sicherheitsvorkehrungen vorzüglich funktionirt hätten. Er selbst habe dies in Bremen von zuverlässigen Leuten, aber nicht vom Lloyd, der Gewährsmann der Sozialdemokraten über den „Elbe"-Unfall sei kein wirklich seebefahrener Mann, sondern einer, der einmal als Kohlenzieher beim Lloyd gefahren und dann wegen Trunksucht entlassen sei. (Lebhafter Widerspruch links.) Protestiren müsse er vor Allem gegen jede Verunglimpfung des Lloyd-Materials an Kapitänen. Das seien in jedem Betracht pflichtbewußte Männer. Angriffen gegen diese entgegenzutreten, gebiete ihm lediglich sein Gerechtigkeitsgefühl.

Abg. Metzger widerspricht entschieden den Angaben des Vorredners über den Gewährsmann seiner Partei und tritt nochmals für Schaffung einer Reichsseebehörde ein. Dabei bringt Redner noch einen Fall von Mißhandlung eines Kohlenziehers auf einem Lloyddampfer zur Sprache.

Abg. Frese: Ich verwahre noch den Bremer Senat dagegen, daß derselbe sich vom Lloyd beeinflussen lasse, ebenso den Lloyd dagegen, daß er solche Beeinflussung versuchte. Weiter nimmt Redner noch die Kapitäne des Lloyd in Schutz. Wie wolle Bebel es mit den angeblichen Mißhandlungen der Kohlenzieher vereinbaren, daß eine ganze Anzahl derselben schon 25 Jahre beim Lloyd im Dienst sind. Unzutreffend seien auch Bebels Angaben über rücksichtsloses Verhalten von Lloydkapitänen („Saale" und „Lahn") bei Zusammenstößen auf See. Die betreffenden Kapitäne seien nach erfolgter genauer Untersuchung freigesprochen worden. So schwere Anschuldigungen sollten doch nicht ohne ganz bündige Beweise ausgesprochen werden. (Beifall.)

Abg. Bebel: Ich habe von meinen Behauptungen nichts zurückzunehmen. Und Herrn Lenzmann erwidere ich, soviel Gerechtigkeitsgefühl, wie er, haben wir noch lange. Sein Gerechtigkeitsgefühl hätte ihn doch vor Allem abhalten sollen, solche Verdächtigungen gegen unseren Gewährsmann auszusprechen. Die Art, wie dessen Ausweisung von dem Staatssekretär gerechtfertigt wurde, war doch eine recht nonchalante. Will man alle sozialdemokratischen Agitatoren ausweisen, ja, was will man dann mit den agrarischen? Deren Agitation übertrifft doch weit die unserige. Redner weist ferner noch darauf hin, daß auch das Urtheil des Seeamts einen freilich geringeren Theil der Schuld am Zusammenstoß der „Elbe" zugeschrieben habe.

Abg. Lieber: Aus Bebels Aeußerungen selber geht hervor, daß im Falle „Elbe" die Reichsbehörden, der Reichskommissar ihre volle Schuldigkeit gethan haben. Auch im Uebrigen, in Bezug auf die Offiziere, lautet das Urtheil des Seeamts im Wesentlichen entkräftend. Auch ich persönlich habe mich davon überzeugt, daß auf den von mir besichtigten Schiffen des „Lloyd" alle Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung sind. Aber solche Zeugnisse scheinen Herrn Bebel freilich nicht zu passen. Für seine Behauptungen über Rücksichtslosigkeit der Lloyd-Kapitäne hat sich Herr Bebel auf englische Zeugnisse berufen. Das widerspricht, glaube ich, jedem vaterländischen Gefühl. (Beifall.)

Nach einer Entgegnung Metzgers wird ein Schlußantrag angenommen und das Kapitel „Oberseeamt" genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung, ferner Gewerbenovelle.

Schluß 5¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 30. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Plenar-Sitzung vom 30. Januar, 12 Uhr.

Am Ministertische Dr. Bosse, Dr. Miquel und Kommissarien.

Eingegangen ist eine Vorlage betreffend den Bau und die Einrichtung ländlicher Volksschulhäuser.

Erste Berathung der Lehrerbesoldungs-Vorlage.

Minister Dr. Bosse: Es wäre mir sehr erwünscht, wenn die Vorlage, das Kind meines Herzens, bei Ihnen, wenn auch in verbesserter Form Annahme fände. Die Gründe für die Vorlage habe ich wiederholt dargelegt. Ich glaube nicht, daß ich in absehbarer Zeit in die Lage kommen werde, ein abschließendes Volksschulgesetz Ihnen vorzulegen; das ist das Ergebniß der Berathungen des Volksschulgesetz-Entwurfes gewesen, die Ueberzeugung, daß die Zeit für ein solches Gesetz noch nicht gekommen ist. Die Nothwendigkeit der Abstellung dringender Uebelstände im Lehrerbesoldungswesen hat sich mir gleich beim Eintritt in mein Amt aufgedrängt. Auf die Erreichung dieses Ziels — Abstellung der Uebelstände — kam es mir an, der Weg war mir gleichgültig; er ist jetzt durch Entgegenkommen des Finanzministers gegeben. Man sagt gewöhnlich, die Schuld an der bisherigen Verzögerung liege bei dem Finanzminister. Das ist nicht wahr. Ich bin bei dieser Vorlage mit dem Finanzminister solidarisch; wir treten beide für dieselbe ein. Die staatliche Finanzlage nöthigt uns, nur für eine bescheidene Lebenshaltung der Lehrer das gesetzliche Gehalt zu fordern. Aber bei 63 000 Lehrern sind auch die hierzu erforderlichen Summen enorm. Wir haben deshalb das Hauptgewicht nicht auf die Alterszulagen, sondern auf das Grundgehalt gelegt. Das Bedenken bezüglich der Großstädte ist, wie wir in der Kommission darlegen werden, nicht begründet; der Anschein, den die Vorlage in dieser Beziehung erweckt, täuscht. Wir erkennen gern die Verdienste der großen Städte um unser Schulwesen an, aber die großen Städte werden einsehen, daß ihnen Zuwendungen gemacht sind auf Kosten minder leistungsfähiger Gemeinden, und ihre Gerechtigkeit wird sie zwingen, das anzuerkennen. (Sehr richtig!) Die Verfassung verlangt Staatsunterstützung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit. Nun beanspruchen die Schulausgaben in den Städten 89 Prozent, auf dem Lande 320 Prozent der Einkommensteuer. (Hört! Hört!) Besonders ungünstig gestaltet sich das Verhältniß für das platte Land im Osten. (Sehr richtig!) Es ist eine Härte zu sagen, die Städte tragen ihre Schullast allein, mögen es die ländlichen Orte auch thun; ein Schulgebäude kostet der Stadt wenige Prozente der Einkommensteuer, in einem ländlichen Orte tausende von Prozenten. Ich bin überzeugt, unsere Schule gilt uns allen gleich viel, steht uns allen, ohne Parteiunterschied, gleich hoch! Darum erwarte ich, Sie alle werden die Hand bieten, ein Werk zu Stande zu bringen, das unserer Schule und damit unserem Vaterlande zum Segen gereichen wird. (Bravo!)

Es sind 15 Redner gegen und 11 Redner für die Vorlage zum Worte gemeldet.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.): Die Vorlage stellt die Lehrer auf einen gesetzlichen Boden; es fragt sich nur, ob dieser Boden ein guter ist. Bedenken erregt § 7 der Vorlage, welcher die Gewährung der Alterszulagen abhängig macht nicht blos von der dienstlichen Führung des Lehrers, sondern von dessen Führung im Allgemeinen. Es wird das Beste sein, den § 7 ganz zu streichen. (Sehr richtig!) Die großen Städte über 25 000 Einwohner verlieren durch die Vorlage 4 Millionen Staatsunterstützung, die mittleren 1 Million und das platte Land gewinnt 4½ Millionen, man hat daher mit Recht die Vorlage als agrarisch bezeichnet. Wir werden in der Kommission namentlich prüfen müssen, ob diese Verluste der großen Städte gerechtfertigt sind und was sie dafür an Rechten bei der Selbstverwaltung ihres Schulwesens gewinnen. Man wird Bedacht nehmen müssen, daß die Schule Gemeinde-Einrichtung bleibt und nicht eine Veranstaltung des Staates wird. Endlich entsteht das Verfassungsbedenken, ob die Regelung einer Einzelmaterie zulässig ist; die Meinungen hierüber sind auch in der Zentrumsfraktion getheilt. Wir werden von der Regierung eine Erklärung darüber fordern, in welcher Richtung sie die Entwickelung des Schulwesens anstrebt; wenn diese Erklärung uns nicht befriedigt, können wir der Vorlage nicht zustimmen. Wir machen zur Bedingung, daß Staatsunterstützung nur den Gemeinden gewährt wird, die ihr Unvermögen nachgewiesen haben. Daß ein abschließendes Schulgesetz jetzt keine Aussicht auf Annahme habe, ist nicht zutreffend. Die Aufgabe der Kommission ist eine schwere; ich wünsche, daß ihr die Lösung gelingt. (Bravo!)

Abg. Seyffardt (natl.): Die Vorlage will eine alte Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit erfüllen und Zuständen ein Ende machen, die des Schulstaates Preußens unwürdig sind. Den Städten einfach die Millionen zu nehmen, das wird nicht gehen. Die Städte haben ihre mangelnde Leistungsfähigkeit dargethan; wollte man das verneinen, dann läge ja ein Verfassungsbruch vor. Der Herr Finanzminister wird deshalb sein mildes Herz mitsprechen lassen müssen. (Heiterkeit.)

Abg. Schröder (Pole): Den prinzipiellen Standpunkt, welchen der Abg. Dittrich dargelegt hat, theilen wir; auch für uns ist die weitere Entwickelung des Schulwesens entscheidend. Die stärkere Unterstützung der ländlichen Gemeinden ist eine Forderung der Billigkeit. Die Alterszulagen dürfen nicht von der außeramtlichen Führung der Lehrer abhängig gemacht werden.

Abg. von Heydebrandt (kons.): Es ist dem Herrn Minister bekannt, daß meine Freunde die einheitliche Regelung des Schulwesens in einem besonderen Gesetze wünschen, für dessen Zustandekommen auch heute noch alle Erfordernisse vorhanden sind. Wir halten auch heute noch an dem christlich konfessionellen Charakter der Volksschule fest. Aber wir halten es für nicht undurchführbar, einzelne Materien des Schulgesetzes zu ordnen. So hat meine Partei die Regelung der Pensionsverhältnisse und die anderweite Regelung der Staatsunterstützung zuerst angeregt. In Bezug auf die Alterszulagen und die Gehaltsverbesserungen im Allgemeinen nehmen wir eine zustimmende Stellung ein. Dagegen wird die Vertheilung der Staatsbeihülfen einer genaueren Prüfung in der Kommission bedürfen. Der verfassungsmäßige Standpunkt wird durch die schematischen Bestimmungen der Vorlage nicht gewahrt. Auch über die Höhe der Lehrergehälter werden wir einige Aenderungen versuchen. Ich hoffe, daß die Kommission eine annehmbare Vorlage zu Stande bringen wird, aus der der Herr Kultusminister den Muth schöpfen mag, ein größeres, auf christlich konfessioneller Grundlage beruhendes Werk dem Hause vorzulegen. (Bravo!)

Finanzminister Dr. Miquel: Für die Finanzverwaltung liegen verschiedene Hinderungsgründe für die Vorlage vor, namentlich die Verwendung der Staatsmittel, deren Verkehrtheit heute wohl schon in weiteren Kreisen anerkannt wird. Für die großen Städte soll ein höherer Steuerdruck nicht erwachsen und wenn z. B. der Abg. Richter immer darauf hinweist, daß die Städte die Einkommensteuer aufbringen, so ist darauf zu erwidern: Seid glücklich, daß Ihr sie aufbringen könnt! (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Nur ein Unwissender könne einem Unwissenden erzählen, die Steuerreform habe einen agrarischen Charakter. In der Kommunalbesteuerung zeigt sich überall eine stärkere Belastung der ländlichen Gemeinden. Für den Staat kommt der Gegensatz zwischen Stadt und Land wenig in Betracht, entscheidend ist die Leistungsfähigkeit. Wenn es der Landwirthschaft gut geht, hat auch die Industrie Vortheile (Sehr richtig! rechts) und wenn es der Industrie gut geht, hat auch die Landwirthschaft Vortheile. (Sehr richtig! Rufe: Nein, nein! rechts. Große Heiterkeit.) Die Interessen beider laufen nebeneinander. Will man nun dem Staate neue Lasten auflegen? Den großen Städten wird die Aufbringung der Schullasten möglich sein, ohne daß der Steuerdruck schwer empfunden wird. Mit der Schulunterstützung haben wir uns von dem verfassungsmäßig festgelegten Grundsatz entfernt. Je größer die Staatsausgaben für die Schule anwachsen, desto mehr gestalten sie die Schule zu einem Staatsinstitut. Die Vorlage befriedigt eine Forderung der Gerechtigkeit. (Bravo!)

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.): Die Nothwendigkeit eines einheitlichen Schulgesetzes läßt sich nicht verkennen. Unannehmbar ist die Bestimmung, daß für die Alterszulagen auch die außerdienstliche Führung in Betracht kommen soll. Hoffentlich gelingt es der Kommission, ein annehmbares Gesetz zu Stande zu bringen.

Abg. Tzschoppe (freik.): Verfassungsbedenken liegen nicht vor; eine gesetzliche Regelung von Einzelmaterien ist nicht ausgeschlossen; das hat auch das Haus bei früheren Beschlüssen anerkannt. Vom Standpunkte der Lehrerschaft ist das Gesetz freudig zu begrüßen. Wir halten die Festsetzung eines Mindestgehaltes für richtig; die Verwaltung wird darauf Bedacht nehmen, in den leistungsfähigen Gemeinden eine angemessene Erhöhung durchzusetzen. Die Versagung der Alterszulage wegen außerdienstlicher Führung ist jedenfalls nur selten; sie kann sich auch nicht auf die Zulagen beziehen, die der Lehrer bereits bezieht; es scheint deshalb die bezügliche Bestimmung der Vorlage unbedenklich. Die neugeregelte Vertheilung der Staatsunterstützung erscheint uns gerechtfertigt; doch wünschen wir einen Ausgleichsmodus zu finden, der die Neuregelung nicht so nachtheilig und empfindlich für einzelne Großstädte macht. Für ein neues Schulgesetz ist die Zeit nicht günstig. Die Kämpfe, die daraus entstehen, kämen den Umsturzparteien zu Gute.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Januar. In der englischen Kapelle im Monbijougarten fand heute Mittag 12 Uhr die Trauerfeier für den verstorbenen amerikanischen Botschafter General Runyon statt. Außer dem Reichskanzler, verschiedenen Staatssekretären und Ministern nahmen das gesamte diplomatische Korps Theil. Der Kaiser hatte den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung beauftragt. Zahlreiche kostbare Kränze wären gesandt worden, darunter auch je einer von dem Kaiser und der Kaiserin. — Morgen findet für die Mitglieder der amerikanischen Kolonie, welche heute nicht zugelassen werden konnten, eine besondere Gedenkfeier in der amerikanischen Kirche in der Wilhelmstraße statt.

Einer Anzahl Professoren der Berliner Universität sind Ordensauszeichnungen zu Theil geworden. Es erhielten: Prof. Dubois Reymond den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; Prof. Dr. Jacobi den Rothen Adlerorden 4 Klasse; Prof. Weinhold den Stern zum Kronenorden 2. Klasse; Prof. v. Bezold den Kronenorden 2. Klasse.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Das Kriegsministerium hat Veranlassung genommen, in Verbindung mit der physikalisch-technischen Reichsanstalt Versuche darüber anzustellen, ob die Röntgen'sche Erfindung für kriegschirurgische Zwecke dienstbar zu machen und zum Nutzen kranker und verwundeter Soldaten zu verwerthen sein wird. In Folge dessen ist eine Reihe von Aufnahmen (photographischer Aufnahmen) von anatomischen und kriegschirurgischen Präparaten gemacht, in denen Geschosse und Geschoßtheile in den Knochen und Weichtheilen steckten. Die Photogramme gaben ein deutliches Bild der stattgehabten Knochenverletzungen und ließen den Sitz des steckengebliebenen Projektils mit Sicherheit erkennen." Die Versuche werden in großem Maßstabe fortgesetzt und hofft der „Reichsanzeiger", bald Näheres darüber berichten zu können.

In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, Staatssekretär Vizeadmiral von Hollmann habe seinen Abschied eingereicht. Die Nachricht ist vollkommen unbegründet.

Die „Kreuzzeitung" schreibt, daß man in unterrichteten Kreisen an den Rücktritt des französischen Botschafters Herbette nicht glaube. Die bezüglichen Gerüchte stammen von einer dem Botschafter feindlichen Quelle aus Paris.

Nachdem von Reichswegen eine Regelung der Gesetzgebung zum Schutze der Bauhandwerker als kaum durchführbar bezeichnet worden ist, ist jetzt die preußische Regierung veranlaßt worden, mit gesetzgeberischen Maßregeln vorzugehen und dem Landtage baldigst eine Vorlage zu machen.

Der Wucherprozeß Pariser ist heute auf Antrag des Staatsanwalts vertagt worden.

Der neue türkische Botschafter in Berlin Ghalib Bey ist heute in Berlin eingetroffen.

Gegenüber dem in der Presse zu Tage tretenden Verlangen nach einem Volksschulgesetz theilen die „Berl. N. Nachr." mit, sie hätten aus berufenen Kreisen erfahren, daß der Kultusminister in dieser Beziehung auf bestimmten Widerspruch an höchster Stelle gestoßen sei.

Pastor Rauh-Cladow (Pommern), der wegen seiner christlich-sozialen Gesinnung von der „Konservativen Korrespondenz" scharf angegriffen worden war, hatte die „Korr." wegen Beleidigung verklagt. Die Verhandlung, die heute hier vor dem Schöffengericht stattfand, wurde vertagt.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute früh einen Spaziergang im Thiergarten und fuhr dann nach dem Auswärtigen Amte, um mit dem Staatssekretär, Staatsminister Freiherrn Marschall von Bieberstein zu konferiren. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers, Generals der Infanterie Bronsart von Schellendorff, und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, General-Adjutanten, General der Infanterie von Hahnke.

** Wenn das Reichs-Versicherungsamt neuerdings die Berufsgenossenschaften auf die Erfolge aufmerksam gemacht hat, welche einzelne von ihnen durch eine ausgedehnte Fürsorge für die Unfallverletzten schon während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle erzielt haben, so wird damit offiziell bestätigt, daß die Bestimmungen der Krankenversicherungsnovelle, welche den Berufsgenossenschaften das Recht geben, den Krankenkassen die Heilung der Unfallverletzten auch während der ersten dreizehn Wochen abzunehmen, sich durchaus bewährt haben. Es konnte auch kaum anders sein. Als die Krankenkassen noch allein das Recht der Heilung während der ersten dreizehn Wochen hatten, waren die Unfallverletzten den Händen einer Institution anvertraut, welche lediglich ein Interesse daran hatte, die Kranken so schnell als möglich wiederherzustellen. Die Krankenkassen richten ihr Bestreben darauf, die Kranken möglichst schnell zu heilen. Ob die letzteren dabei auch den möglich größten Theil ihrer Erwerbsfähigkeit wieder erlangen, ist ihnen gleichgültig; denn sie haben nach der Entlassung der Kranken aus dem Heilverfahren ihnen gegenüber keinerlei Verpflichtung. Ganz anders die Berufsgenossenschaften. Ihnen muß vor Allem daran liegen, daß die Unfallverletzten möglichst gut geheilt werden, so zwar, daß die Renten, welche dauernd gezahlt werden, nicht zu hoch werden. Um dieses Ziel zu erreichen, kann es ihnen auch auf größere einmalige Ausgaben nicht ankommen. Deshalb war es für sie von großem Werthe, durch die Krankenversicherungsnovelle die Vollmacht zur Uebernahme der Unfallverletzten während der ersten dreizehn Wochen zu erlangen. Den verletzten Arbeitern wiederum kann es nur angenehm sein, wenn ihnen die Erwerbsfähigkeit möglichst erhalten bleibt. Und so ist denn durch die erwähnten Bestimmungen der Krankenversicherungsnovelle ein Zu-

stand geschaffen, welcher für alle betheiligten Faktoren, für die Krankenkassen, die nur eine verhältnißmäßig geringe Entschädigung für die Abnahme der Kranken zu zahlen haben, für die Berufsgenossenschaften und nicht zum Mindesten für die Arbeiter selbst günstig wirkt und allerseits befriedigt. Es ist nur zu wünschen, daß die Vortheile, welche diese Bestimmungen mit sich bringen, in immer weiteren berufsgenossenschaftlichen Kreisen erkannt werden.

** Die Mittheilung, daß das Kriegsministerium für den an Unteroffiziere zu ertheilenden Stenographie-Unterricht das Neu-Stolzesche System gewählt habe, ist unrichtig. Die Verfügung, welche das preußische Kriegsministerium, Allgemeines Kriegsdepartement, in dieser Beziehung an sämtliche ihm unterstehende Generalkommandos gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Es wird beabsichtigt, die Verbreitung der Stenographie im Heere zu fördern und zu diesem Zwecke unter Anderem die Erweiterung des Unterrichts in dieser Fertigkeit an den Unteroffizier- pp. und Kapitulantenschulen anzustreben.

Für die militärische Verwendung der Stenographie ist die Annahme eines Systems für die ganze Armee in hohem Maße erwünscht. Es hat sich ergeben, daß die Neu-Stolzesche Stenographie in Norddeutschland von allen Systemen die allgemeinste Verbreitung gefunden hat.

Bevor eine diesbezügliche Entscheidung getroffen wird, ist noch festzustellen:

a) Inwieweit in den einzelnen Garnisonen auf geeignete Lehrkräfte dieses Systems zu rechnen ist,

b) ob und welche Mehrkosten die fakultative Einführung dieser Fertigkeit in den fraglichen Anstalten pp. verursachen würde.

Das Departement gestattet sich um sehr gefällige Einsendung entsprechender Nachweisung zum 1. März 1896 sehr ergebenst zu ersuchen."

Danach werden also erst Erwägungen darüber angestellt, welches System zur Einführung gelangen soll. Das Kriegsministerium ist übrigens nicht zutreffend unterrichtet, wenn ihm mitgetheilt wurde, daß die Neu-Stolzesche Stenographie in Norddeutschland von allen Systemen die allgemeinste Verbreitung gefunden hat. Nach dem letzten vom Stolzeaner Mertens herausgegebenen Stenographie-Kalender ist die ganze Stolze'sche Schule in ganz Deutschland durch 486 Vereine mit 13 936 Mitgliedern vertreten, die Zahl der im letzten Jahre Unterrichteten betrug 11 307, während das Gabelsberger'sche System 623 Vereine mit 14 862 Mitgliedern und 15 716 Unterrichteten in Norddeutschland allein aufweisen kann.

— Im südwestafrikanischen Etat für 1896/97 ist der Betrag an Zöllen und Steuern auf nur 136 000 Mark angesetzt. Er dürfte sich aber nach Schätzung von Sachverständigen auf 700 000 Mark erhöhen. Dieser große Zuwachs wird vor Allem auf Rechnung des Zolles zu setzen sein, der der Guanoausfuhr auferlegt werden soll. Im November 1894 wurde ein Vertrag zwischen der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und dem Generaldirektor Elers geschlossen, durch den dem Letzterem auf zunächst zehn Jahre das ausschließliche Recht zum Robbenschlag und zur Guanogewinnung zwischen dem Ugab- und Umarurufluß gegen eine jährliche Pauschalsumme von 10 000 Mark übertragen wurde. Die englische Damaraland-Guanogesellschaft, die sich auf Grund dieses Vertrages gebildet hat, ist bereits mit aller Energie am Werk, um ihre Konzession auszunutzen. Nach den bisher eingezogenen glaubhaften Kundgebungen werden die Guanolager bei Kap Croß auf ungefähr 1 000 000 Tonnen bester Qualität geschätzt. Ein amtlicher Bericht über den Umfang und Werth der Guanolager von Seiten der nach Kap Croß entsandten Regierungsbeamten steht noch aus. Seit der Entdeckung dieses Guanolagers hat man an verschiedenen Stellen der Küste nach Guano gesucht, u. A. in dem Gebiet der Kaoko-Land- und Minengesellschaft, der das Land nördlich vom Ugabflusse bis zu dem Kunene gehört, doch verlautet über das Ergebniß noch nichts.

Die Frage der Abgrenzung des Togohinterlandes dürfte jetzt wieder in Gang kommen, nachdem in Folge des am 15. Januar abgeschlossenen Abkommens zwischen England und Frankreich auch eine Regelung der britischen und französischen Interessengebiete im Bogen des Niger in Aussicht genommen worden ist. Einerseits handelte es sich um die Abgrenzung zwischen Dahomey und dem englischen Interessengebiet am Niger, andererseits um die Abgrenzung des Hinterlandes der Goldküste und der französischen Grand Bassam-Kolonie. Die „Politique coloniale" bemerkt dazu: „Man möge dabei nicht vergessen, daß Deutschland ebenfalls bei dieser Abgrenzung interessirt ist, da die kolonialen Kreise jenseits des Rheins die Prätension haben, dem Togoland einen Zugang zum Niger zu verschaffen. Wir haben oft genug betont, daß eine Lösung dieser Frage im Interesse der drei Mächte liegt. Es giebt in Afrika Platz für alle Welt, und die zivilisirten Nationen, die genug Schwierigkeiten haben, um festen Fuß im schwarzen Kontinent fassen zu können, sollten sie nicht noch erschweren durch unfruchtbare eifersüchtige Handlungen — wenn sie nicht gefährlich sind. Wir hoffen, daß England endlich Frankreich Genugthuung wegen der Niedermetzlung unserer Missionare im Uganda und wegen des „unqualifizirbaren" Auftretens der Royal Niger-Company gegenüber französischen Reisenden geben wird, welche sich im Glauben an die Freiheit der Schiffbarkeit des Niger nach Yola begaben." Es ist selbstverständlich, daß Deutschland bei den Abgrenzungsunterhandlungen im Bogen des Niger um so weniger übergangen werden kann, als seine Ansprüche sich auf eine Reihe guter Verträge stützen.

Darmstadt, 30. Januar. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge wird der Großherzog von Hessen zur Leichenfeier für den Prinzen Heinrich von Battenberg nach Osborne reisen.

Leipzig, 30. Januar. Wie das „Leipziger Tageblatt" erfährt, hat die königliche Kreishauptmannschaft den Rekurs des Theaterdirektors Meßthaler gegen das von dem Polizeiamte Leipzig verfügte Verbot der Aufführung von Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber" abschläglich beschieden. Hierdurch ist die Aufführung des Stückes in Leipzig endgültig untersagt.

Aus Elsaß-Lothringen, 26. Januar. In den letzten 25 Jahren hat es nicht an Vorschlägen gefehlt, die eine Aenderung der staatsrechtlichen Stellung unseres Landes herbeiführen sollten. Sie gingen fast ausschließlich von französischer Seite aus. Die beiden neuesten Vorschläge sind bekanntlich: Umwandlung Elsaß-Lothringens in einen neutralen Pufferstaat zwischen Deutschland und Frankreich und Austausch unseres Landes gegen Madagaskar. Dieser Tage kommt nun auch aus Altdeutschland der übrigens schon früher in ähnlicher Form dagewesene Vorschlag, Elsaß mit Baden und Lothringen mit Preußen zu vereinigen. Begründet wird dieser Vorschlag in einer dieser Tage in Heidelberg erschienenen Flugschrift damit, daß die geographische Lage, die gemeinsame Sprache und Abstammung, die Uebereinstimmung in Bezug auf Sitten und Gebräuche u. s. w. namentlich auf eine Verschmelzung des Elsaß mit Baden hinweisen. Nicht uninteressant ist es, daß es in erster Linie badische Stimmen sind, die sich gegen eine derartige Verschmelzung, als den Interessen Badens widersprechend, wenden. Vielleicht wäre der Vorschlag 1870 nicht unausführbar gewesen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn er damals verwirklicht worden wäre, das Deutschthum weiter gefördert sein würde, als dies heute der Fall ist. Auf den Vorschlag jetzt nach einem Vierteljahrhundert zurückzukommen, ist aber vollständig ungerechtfertigt. Erörterungen über diesen Punkt können höchstens dazu beitragen, die Gemüther der hiesigen Bevölkerung zu beunruhigen, nachdem sie sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß die jetzige staatsrechtliche Stellung unseres Landes als bleibend anzusehen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. Kaiser Franz Josef erschien heute früh 7 Uhr in der Kapuzinergruft und verrichtete ein Gebet am Sarge des Kronprinzen Rudolf. Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie und Erzherzogin Elisabeth ließen prächtige Kränze am Sarge niederlegen; auch von den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses wurden Kränze niedergelegt.

Wien, 30. Januar. Heute Mittag wurde der von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm gewidmete Kranz durch Mitglieder der deutschen Botschaftskanzlei am Sarge des Kronprinzen Rudolf niedergelegt.

Wien, 30. Januar. Der „Neuen Freien Presse" zufolge melden Depeschen, die gestern aus Sofia hier eingetroffen sind, daß Prinz Ferdinand von Koburg im Vatikan keine Erfolge erzielt, vielmehr die Ueberzeugung mitgenommen habe, daß für den Uebertritt des Prinzen Boris keine Indulgenz gewährt werden würde. Es scheine sogar, daß dem Prinzen die Exkommunikation angedroht worden sei. Diese Erfahrungen hätten den Prinzen in seinem bisherigen Entschlusse erschüttert. Sofern nicht eine Aenderung dieser neuen Sinnesrichtung eintrete, würde ein Ministerium Grekow-Petkow gebildet werden, da Stoilow den Wunsch des Volkes nach baldiger Konversion theile und hierfür engagirt sei, während Grekow der Ansicht sei, daß der Uebertritt des Prinzen Boris, welcher für Bulgarien nur ein sekundäres Interesse habe, so lange Prinz Ferdinand regiere, eventuell sich bis zur Großjährigkeit des Prinzen Boris verschieben lasse.

Wien, 30. Januar. Kaiser Franz Josef wird sich in der zweiten Hälfte des Februar zum Besuche der Kaiserin Elisabeth nach Kap St. Martin begeben. Die „Neue Freie Presse" meint, da zur selben Zeit Präsident Faure in Nizza sich befinden wird, so sei es selbstverständlich, daß bei dieser Gelegenheit zwischen den beiden Staatsoberhäuptern die üblichen Höflichkeitsbesuche ausgetauscht werden. Prinz Ferdinand von Koburg wird auf der Rückreise von Rom nach Sofia heute hier eintreffen. Er hat vom Papste die Zusage erbeten, daß er für den Fall der Umtaufe seines Sohnes vor der kirchlichen Exkommunikation sicher sei, doch diese Zusage nicht erhalten. Angesichts dieser Sachlage soll Prinz Ferdinand in seinem Entschlusse bezüglich der Umtaufe des Thronfolgers wieder wankend geworden sein.

Wien, 30. Januar. Prinz Ferdinand von Koburg ist hier eingetroffen.

Wien, 30. Januar. Der italienische Botschafter Graf Nigra ist aus Rom hier angekommen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. Januar. Der Verwaltungsrath der Bank von Spanien hat die Bedingungen zu einer Regierungsanleihe von 50 Millionen genehmigt.

Funchal, 30. Januar. Der englische Kreuzer „Blonde" mit der Leiche des Prinzen Heinrich von Battenberg an Bord ist hier eingetroffen.

Afrika.

Adahagamus, 29. Januar. General Baratieri sandte heute Lieutenant Felter nach dem Lager Ras Makonnens zurück. Man nimmt an, das letzterer heute in Haussen eintreffen dürfte; immerhin ist dies nicht gewiß, da die Schoaner heute einen der Mutter Gottes geweihten Feiertag haben, an dem sie Ruhe zu halten pflegen. Es bestätigt sich, daß die ganze schoanische Armee auf dem Wege Agula-Abrutia-Azak nach Haussen vorrückt. Ueber die Absichten des Negus Menelik bezüglich des Bataillons Galliano laufen dieselben, sich widersprechenden Gerüchte um, wie gestern, Oberstlieutenant Galliano und seine Leute werden gut behandelt, und Galliano hat den General Baratieri in einem Briefe ersucht, den Familien der Offiziere und der Soldaten mitzutheilen, daß sie sich Alle wohl befinden.

Amerika.

Newyork, 30. Januar. Eine Depesche aus Havanna meldet, daß, einem sonst nicht bestätigten Gerüchte zufolge der Insurgentenführer Maximo Gomez gestorben sein soll.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 31. Januar. Zum Besten der Stettiner Stadtmission fand gestern im kleinen Saale des neuen evang. Vereinshauses ein Vortragsabend statt, für den Herr Konsistorialrath D. Dalton-Berlin als Redner gewonnen worden war. Derselbe hatte Mittheilungen „aus dem staatlichen und religiösen Leben Japans nach eigener Anschauung" zugesagt und verstand er dies Thema in fesselnder Form zu behandeln. Die Japaner gehören, so führte der Vortragende aus, zu den interessantesten Völkern der Jetztzeit, von ihrem Inselreich aus haben sie auf China, das asiatische Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika einen weitgehenden Einfluß gewonnen. Vor mehr als 250 Jahren erstand dem Lande ein großer Staatsmann in der Person des Ilossu, dem es nach Niederwerfung mächtiger innerer und äußerer Feinde gelang, die Einheit des Reiches herzustellen. Dieser geniale Mann, den man mit Rücksicht auf seine reformatorische und organisatorische Thätigkeit den Bismarck Japans nennen könnte, gab dem Lande eine Verfassung, vertrieb die Jesuiten, welche sich dort eingenistet hatten, dann aber unternahm er einen Schritt, der in einem europäischen Staate schwerlich durchführbar gewesen wäre: er schloß das Reich hermetisch von der Außenwelt ab, indem sowohl den Japanern die Auswanderung wie den Fremden die Einwanderung bei Todesstrafe verboten wurde. Erst im Jahre 1854 unternahm ein amerikanischer Kapitän mit Erfolg das nicht ungefährliche Wagniß, das Land der neuzeitlichen Kultur zu öffnen. Mit außerordentlichem Eifer ging das Volk nun daran, sich die Errungenschaften der Kulturstaaten anzueignen und der jetzt regierende Mikado Muts Hito, welcher 1868 im Alter von kaum 17 Jahren den Thron bestieg, hat mit sicherem Blick erkannt, wo bei den Reformen der Hebel anzusetzen sei. Jetzt giebt Japan den europäischen Staaten kaum noch etwas nach, besitzt es doch sogar ein Parlament, das sich in ein Oberhaus und Unterhaus gliedert. Die Einrichtungen des öffentlichen Lebens sind vollkommen denjenigen der modernen Kulturstaaten angepaßt, in den Hotels finden wir z. B. elektrische Beleuchtung und alle andern nur irgend wünschenswerthen Bequemlichkeiten. Eisenbahnen durchziehen das ganze Land und in den größeren Städten sorgen elektrische oder Pferdebahnen für Vermittelung des Verkehrs. Für die Volksbildung ist durch Schulen mannigfacher Art, von der Dorfschule bis zur Universität ausreichend gesorgt, die Organisation des Postwesens darf als mustergültig gelten, am meisten ist aber für das Militärwesen gethan worden. Während vor dem Jahre 1870 Franzosen als Exerziermeister der japanischen Armee fungirten, schickte Japan später die tüchtigsten Söhne des Landes auf preußische Militärakademien oder ließ preußische Offiziere nach Japan kommen. In dem Kriege mit China hat das japanische Heer glänzende Proben seiner Tüchtigkeit gegeben. Auf das religiöse Leben Japans übergehend, bemerkte Redner, daß bei der Erschließung des Landes zwei heidnische Religionen dort vorgefunden wurden. Die japanische Volksreligion, nach welcher der Mikado als leibhaftiger Sproß der Sonnengöttin anzusehen und zu verehren ist, sowie der von Indien herübergekommene Buddhismus. Der gebildete Theil des Volkes aber war religionslos geworden. Seitdem haben 28 Missionsgesellschaften in dem neu erschlossenen Gebiet ihre Thätigkeit entfaltet und bei aller Verschiedenheit waren dieselben stets bestrebt, sich zu gemeinsamem Wirken die Hand zu reichen. So vermochte das Christenthum siegreich immer weiter vorzudringen und gegenwärtig zählen die christlichen Gemeinden Japans insgesamt bereits gegen 40 000 Seelen. — Mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den interessanten Ausführungen bis zum Schlusse und belohnten dieselben durch reichen Beifall.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das heute Abend im Bellevuetheater stattfindende Benefiz für den Regisseur, Herrn Willy Werthmann, hinzuweisen. Zur Aufführung gelangt mit den besten Kräften des Theaters „Liana, die zweite Frau", nach dem bekannten Gartenlaube-Roman der Marlitt bearbeitet. — Morgen, Sonnabend, wird, allgemeinen Wünschen nachkommend, nochmals „Sidonia von Borck" zu kleinen Preisen wiederholt.

— Das Stadttheater bereitet eine Benefiz-Vorstellung vor, welche sicher bei den Theaterbesuchern, vor allem bei den Opernfreunden, besonderes Interesse erregen dürfte, denn sie gilt dem 1. Kapellmeister des Theaters, Herrn Chemin-Petit. Um aber auch seinerseits etwas hervorragendes zu bieten, hat der Benefiziant für seinen Ehrenabend die erste Aufführung der „Afrikanerin" von Meyerbeer angesetzt und um die Zugkraft zu erhöhen, wird aus Gefälligkeit für den Benefizianten Herr Hofopernsänger Kromer, das früher so beliebte Mitglied unseres Stadt-Theaters, den „Nelusko" singen. Eine fernere Abwechselung wird dadurch geboten werden, daß im vierten Akt der „Waffentanz" von einer Abtheilung des Stettiner Turnvereins ausgeführt wird.

— Mit den nächsten Seeschiffer-Prüfungen für große Fahrt wird in Grabow a. O. am 23. März, in Stralsund am 9. April und in Barth am 16. April d. J. begonnen. Mit der Prüfung in Stralsund wird eine Seesteuermanns-Prüfung verbunden werden.

Vermischte Nachrichten.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der großen Metzer Dombau-Geldbau-Lotterie, in welcher 200 000 Mark, darunter Haupttreffer von 50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark zur Entscheidung gelangen, bestimmt vom 7. bis 10. Februar stattfindet. Loose à 3 Mark 30 Pfg. sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direkt von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu beziehen.

— (Zureichender Grund.) Gefängnißgeistlicher: „Sagen Sie mir, warum sind Sie eigentlich hier?" — Häftling: „Weil ich nicht raus kann!"

— Die im nächsten Sommer in Pest stattfindende ungarische Milleniumausstellung, deren Besuch durch Gewährung erheblicher Fahrpreisermäßigungen auch auf den deutschen Eisenbahnen erleichtert werden soll, wird von den Magyaren mit dem Aufwande sehr erheblicher Mittel gefördert. Soll sie doch — das ist die ausgesprochene Absicht — aller Welt darthun, daß Ungarns Zivilisation derjenigen anderer Länder gegenüber mindestens nicht zurückgeblieben ist. Die Ausstellung verspricht eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu werden, allerdings weniger durch die auf ihr vorzuführenden Leistungen des ungarischen Gewerbefleißes — auf diesem Gebiete werden wahrscheinlich nur die Erzeugnisse der wenigen spezifisch ungarischen Industrien Eindruck zu machen vermögen — als vielmehr durch die Vorführung eines großen Reichthums von historischen Schätzen und ethnographischem Material. Weitaus der größte Theil der in den Schlössern der ungarischen Magnaten zerstreuten historischen Schätze des Magyarenlandes wird auf der Milleniumausstellung für sich in einer Abtheilung zusammengefaßt, die dadurch noch eine ganz besondere Vervollständigung erfahren wird, daß der Sultan sich hat bereit finden lassen, die in den Türkenkriegen von den türkischen Heeren in Ungarn gemachte und seitdem in den Schatzkammern des Beherrschers aller Gläubigen aufgespeicherte Kriegsbeute für die Zwecke der Milleniumausstellung zu leihen. Für die Unterbringung der solchergestalt in der denkbar besten Weise auszustattenden historischen Abtheilung der Ausstellung wird eine Reihe trefflicher Bauten aufgeführt, Nachbildungen historisch und architektonisch besonders hervorragender ungarischer Schlösser und Burgen: die ganze Burg von Vajda Hunyad, ein Thurm der Veste Schäßburg in Siebenbürgen, ein Hauptthor aus Djakovar, ein gothischer Bau aus dem 14. Jahrhundert und eine Kapelle. An einer anderen Stelle der Ausstellung wird ein ungarisches Dorf mit Kirche vorgeführt. Viele dieser Bauten sind gegenwärtig schon vollendet. Nach dem Ausstellungsplatze hin wird im Zuge der prächtigen Andrassystraße eine elektrische Untergrundbahn gebaut.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 30. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 12,25—12,40, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 11,80 bis 12,00, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 8,75—9,75. Stramm. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—, Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,50 bis 23,75. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,75 G., 11,85 B., per Februar 11,82½ bez., 11,85 B., per März 11,90 G., 11,92½ B., per April 11,97½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 11,15 G., 11,22½ B. Anfangs fest, dann ruhiger.

Köln, 30. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 14,00. Hafer neuer hiesiger 12,50, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,10. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 11,82½, per März 11,87½, per Mai 12,00, per August 12,25, per Oktober 11,25 per Dezember 11,17½. Fest.

Hamburg, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 69,00, per März 66,50, per Mai 65,25, per September 61,50, per Oktober 59,75, per Dezember 58,50. Matt.

Wien, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,37 G., 7,39 B., per Mai-Juni 7,42 G., 7,44 B., per Herbst 7,50 G., 7,52 B. Roggen per Frühjahr 6,80 G., 6,82 B., per Mai-Juni 6,76 G., 6,78 B., per Herbst 6,45 G., 6,47 B. Mais per Mai-Juni 4,70 G., 4,72 B., per Juli-August 4,86 G., 4,88 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Pest, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,02 G., 7,04 B., per Herbst 7,21 G., 7,23 B. Roggen per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B. Hafer per Frühjahr 6,07 G., 6,09 B. Mais per Mai-Juni 1896 4,37 G., 4,39 B. Kohlraps per August-September 10,65 G., 10,70 B. — Wetter: Kalt.

Glasgow, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 30. Januar. Der armenische Spezialberichterstatter der „Köln. Ztg." meldet aus Tiflis: Die Stimmung der zahlreichen Armenier in Russisch-Transkaukasien ist eine recht gereizte, wozu namentlich das Einschreiten der russischen Regierung gegen die armenischen Kirchenschulen beigetragen hat. In Tiflis war in den letzten Tagen eine Erhebung der Armenier geplant, was jedoch durch das besonnene Einschreiten der Priester und Behörden vereitelt wurde. Zahlreiche Armenier sind verhaftet worden.

Demselben Blatte wird bestätigt, daß an verschiedenen Stellen der asiatischen Türkei, namentlich unter den Kurden, der Aufstand um sich greift.

Wien, 30. Januar. Die Neuwahlen zum Wiener Gemeinderath beginnen am 24. Februar.

Bei der hiesigen bulgarischen diplomatischen Vertretung liegt bis zur Stunde keine amtliche Mittheilung vor, woraus geschlossen werden kann, daß in den Anordnungen betreffs der orthodoxen Taufe des Prinzen Boris eine Aenderung getroffen worden ist.

Rom, 30. Januar. Wie es heißt, wird der Kriegsminister in den nächsten Tagen die Reserven einberufen, um weitere zehn Bataillone nach Afrika zu entsenden.

Rom, 30. Januar. Wie verlautet, soll die ganze Altersklasse 1875 zu den Waffen einberufen werden. — General Baratieri hat gestern die Offensive ergriffen.

London, 30. Januar. Die Blätter erörtern die in Chartum ausgebrochene Revolution und hoffen, daß dieses Ereigniß keinen Einfluß auf die egyptische Frage ausüben werde.

Lord Salisbury wird demnächst eine große politische Rede über die internationale Politik halten, um eine bedeutende Verstärkung der englischen Flotte zu begründen.

Belgrad, 30. Januar. Die hiesige Kaufmannschaft stellte, unterstützt durch einflußreiche Abgeordnete, bei der Regierung das Ansuchen, in Rücksicht auf die seitens Ungarns verfügte Sperre für serbische Schweine ein Moratorium ausschließlich gegen Ungarn zu erlassen.

Wetteraussichten für Freitag, den 31. Januar.

Vorherrschend wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen, ziemlich frischen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Am 29. Januar: **Elbe** bei Aussig + 0,11 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,27 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,10 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,66 Meter, Unterpegel — 0,36 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,40 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,19 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,78 Meter. — Am 27. Januar: **Netze** bei Usch + 0,76 Meter.

Berlin, den 30. Januar 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,20G	Westf. Pfbr.	4%	105,50G
do.	3½%	104,90b	do.	3½%	101,75G
do.	3%	99,40G	Wstp.rttsch.	3½%	100,90B
Pr.Cons.Anl.	4%	106,00bG	Kur- u. Nm.	4%	105,50B
do.	3½%	104,90b	Lauenb. Rb.	4%	105,40b
do.	3%	99,30G	Pomm. do.	4%	105,40b
Pr.St.-Anl.	4%	—,—	do.	3½%	102,40G
P.St.Schld.	3½%	101,20G	Posensche do.	4%	105,50B
Berl.St.-O.	3½%	102,10bG	Preuß. do.	4%	105,4 bG
do. n.	3½%	103,90b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,40b
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	102,30B	Sächs. do.	4%	105,40b
Wstp.P.-A.	3½%	102,25B	Schles. do.	4%	105,40b
Berl. Pfdbr.	5%	119,00G	Schl.-Holst.	4%	105,40b
do.	4½%	117,40G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	112,50G	Baier. Anl.	4%	105,40G
do.	3½%	105,50G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	98,40bG
Kur-u.Nm.	3½%	101,20G	Hmb.Rente	3½%	105,30G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	101,90G
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	101,90G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00bG
	3%	96,00bG	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,10b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,90G	Mein. 7-Gld. Loose	—	23,25b
Pomm. do.	3½%	101,30b			
do.	4%	101,20G			
do.	3%	95,90b			
Posensche do.	4%	101,90G			
do.	3½%	100,80b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9370,00B	Elberf. F.	240	4750,00B
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
„L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	4940,00bG
Berl. Leb.	190	3990,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	845,00G
Concordia L.	51	1215,00G	Preuß. Nat.	51	1000,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	57,30b	Oest. Gd.-R.	4%	103,10bB
Buk. St.-A.	5%	100,10G	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,40bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	34,30bG	R. co. A. 80	4%	101,90b
Ital. Rente	4%	84,60bG	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	92,60G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	93,00G	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	114,60G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	100,80b	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	85,75bG
do. 250 54	4%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	150,75b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	335,10b	Ung. G.-Rt.	4%	103,25b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,70b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,20b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	106,20bG	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	106,20bG	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	100,75bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,20bG	do. (rz. 100)	4%	104,60bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,75G	do.	3½%	101,20bG
do.	4%	102,10bG	do. Com.-O.	3½%	100,30G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	100,00G	do. (rz. 100)	3½%	101,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	103,40bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	116,75G	do.	4%	105,00bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,75G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,60G	do. (rz. 110)	4½%	110,00G
			do. (rz. 110)	4%	107,50G
			do. (rz. 100)	4%	102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	115,75G	Hibernia	5½%	174,75b
Boch. Bw. A.	—	96,00bG	Hörd. Bgw.	0	12,00bB
do. Gußst.	4½%	161,00bG	do. conv.	0	16,10bG
Bonifac.	0	110,20b	do. St.-Pr.	0	39,00G
Donnersm.	6%	148,75bG	Hugo	7%	171,00B
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	44,70b	Laurahütte	4%	152,10bG
Gelsenkch.	6%	176,25b	Louise Tiefb.	0	62,00bG
Hark. Bgw.	0	98,80b	Mk.-Wstf.	6	102,25G
			Oberschles.	1%	80,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	101,20G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	100,10b
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,10b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	101,30b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,25G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,10bG
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	100,90b
Saalbahn	3½%	100,20G	Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,00b	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,90G
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,25G
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	123,50bG
Ostpreußische Südbahn	4%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,25bG	Balt. Eisb.	3%	65,75b
Frkf.-Güterb.	4%	84,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	149,00b	Gal. C. Ldw.	5%	109,80G
Mainz-Ludwigshafen	4%	124,90b	Gotthardb.	4%	169,50b
Marienburg-Mlawka	4%	80,75b	It. Mittmb.	4%	88,00b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	102,10bG	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	93,25b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	135,10b
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	139,50B
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	43,10b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	275,50b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	72,75b	Disc.-Com.	8%	213,75b
Berl. Eff. B.	4%	128,00bG	Dresd. B.	8%	157,90b
do. Hdlsges.	4%	154,30b	Nationalb.	6½%	146,50b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,50bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	142,10G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	176,00bG
Deutsch. B.	9%	193,50b	Reichsbank	6,25%	159,30b
Dtsch. Gen.	5%	118,00bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9 73b	Engl. Banknot.	20,44b
Souvereigns	20,405b	Franz. Banknot.	81,20B
20 Frcs.-Stücke	16,21b	Oester. Banknot.	168,55b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	217,50b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	70,30bG	Harb. Wien Gum.	20%	323,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	133,00B	L. Löwe u. Co.	20	323,50bG
Leopoldshall	3½%	86,00bB	Magdeb. Gas-Ges.	6%	122,50bB
Oranienburg	6%	154,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	204,50bG
do. St.-Pr.	6%	155,25bG	do. (Lüders)	8%	211 75bG
Schering	15%	245,00bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	11	182,50bG	Hallesche	28%	383,00G
Union	8%	103,90bG	Hartmann	7	175,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	72,25bG
Möller u. Holberg	0	4,60B	Schwarzkopf	12½%	252,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	139,70b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	108,00bG
St. Chamott-Fabrik	15%	225,00G	Wilhelmshütte	4%	57,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	188,00bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	91,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	126,00bG
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	327,50G
Danziger Oelmühle	—	97,75bG	Stett. Electr.-Werke	6%	131,50bG
Dessauer Gas	10%	199,90b	Stett. Pferdebahn	3%	100,50bG
Dynamite Trust	10%	152,50bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2½ b.

Wechsel-Cours v. 30. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,20b
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,80b
London	8 T.	2 %	20,45b
do.	3 M.	2 %	20,395b
Paris	8 T.	2 %	81,10B
do.	2 M.	2 %	80,85bB
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,55b
do.	2 M.	4 %	167,65b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	74,35b
Petersburg	8 T.	4½%	216,50b
do.	3 M.	4½%	213,95b

100,000 M. In wenig. Tag. Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 M. 30 Pf. versend. d. Verwalt. d. **Dombau-Geld-Lotterie** Metz. Porto und Liste 20 Pfg. anfügen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 8. Februar d. Js., Vorm. von 10 Uhr ab findet im Hülfslazareth im Fort Leopold hier die öffentliche Versteigerung nachbenannter Baulichkeiten auf den Abbruch statt:

1. der Kasernen 1, 2 und 3 (einzeln);
2. des Brennmaterialienschuppens und der Latrine;
3. des Lattenzaunes;
4. des Hülfslazareths mit angebautem Korridor und Verbindungsgang.

Die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Am 3. Februar Vormittags 9 Uhr, findet gemeinschaftliche Besichtigung der Baulichkeiten statt.

Stettin, den 17. Januar 1896.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 29. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Wohnung Nr. 27 im Kuhberg-Stift ist zu verleihen.

Hülfsbedürftige, unbescholtene Jungfrauen aus den gebildeten Ständen, die das vierzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und deren Vater bereits verstorben ist, wollen ihre Bewerbungen um dies Benefizium bis zum 14. Februar d. Js. einschließlich schriftlich an uns einsenden.

Dem Gesuche ist der Taufschein der Bewerberin und der Todtenschein des Vaters derselben beizufügen.

Der Magistrat. Armen-Direktion.

Stettin, den 27. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung einer Balustrade von Sandstein mit Granitfuß auf dem Platze Ecke Fuhr- und Schuh-Straße in Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ — nur in 10 ₰-Postmarken — von dort zu beziehen.

Der Magistrat. Hochbau-Deputation.

Stettin, den 21. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Wohnung Nr. 47, zwei Treppen belegen, im Schwenn-Stift ist frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche über 50 Jahre alt, unverheirathet und der christlichen Religion angehörig sind, wollen, falls sie dies Benefizium zu erhalten wünschen, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihres Taufscheins bis zum 7. Februar d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat.
Schwenn-Stifts-Deputation.

Kirchliches.

Sonntag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Fürer halten.

Vortrag

von Fräulein **Helene Lange**
aus Berlin:
„Deutsche Frauen am Anfange und Schluß des Jahrhunderts“,
am 1. Februar um 7 Uhr
im Saale der Loge, Passauerstrasse.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand
des Stettiner Lehrerinnen-Vereins.
Der Vorstand des Stettiner Frauen-Vereins.

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Klosterhof 4, II.

II. und III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die General-Versammlung der **2. u. 3. Feige'schen** Sterbe-Kasse findet am **Freitag, den 31. Januar cr., Abends 8 Uhr,** im Restaurant **Hoppe,** Breitestr. 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung u. Ertheilung der Decharge für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die den Verwaltungs-Mitgliedern laut § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Remuneration pro 1895.
5. Antrag der Verwaltung um fernere Bewilligung der, dem Rendanten und Kollekteur bisher bewilligten Remuneration pro 1896.
6. Wahl dreier Verwaltungs-Mitglieder.
7. Mittheilung der zu zahlenden Dividende pro 1895.
8. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Stettin, den 16. Januar 1896.

Die Verwaltung der 2. und 3. Feige'schen Sterbe-Kasse.
Reichardt. Berger. Klinkow.

Verein ehemaliger 34er.

34. Am 1. Februar findet unsere **Kaiser-Geburtstagsfeier** bei Herrn **Pabst,** Deutscher Garten, statt. Anfang 8 Uhr. Paradeaufstellung, Prolog, Festrede, Enthüllung der Ehrentafel unserer Veteranen durch den Ehren-Vorsitzenden. Nachdem: **Theater.** Hierauf: **Tanz.** Entree: Fremde Herren mit Damen, durch Vereinsmitglieder eingeführt, zahlen 1 ℳ, zweite Dame 25 ₰. Billets sind beim Kameraden **Hoffmann,** Schulzenstraße 30/31, zu haben.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 2. Februar cr., Abends, im **Freiertchen** Lokale (Birkenallee):
Gesangvorträge und Tanz.
Einführungen statthaft.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 5 Uhr: **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** in **Köhlers Vereinshaus** (Inh. **Bethke**) zu Grabow a. O. **Festrede. Theater.**
Eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Am 1. Februar cr. neue Lehrkurse in allen Unterrichtsgegenständen im Handelslehrinstitut Kohlmarkt 10, 3 Tr.

Mebes, Direktor.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 2. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Garten“: **„Appell“** und Aufnahme neuer Kameraden. Um das Erscheinen **sämtlicher** Kameraden bittet **Der Vorstand.**

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 31. Januar, Abend 8 Uhr:
1. Beantwortung der Fragen.
2. Röntgen'sche Strahlen. Argon. Helium.

Schuhgeschäft

zu verkaufen.

Ein seit vielen Jahren gut eingeführtes **Schuhgeschäft in Danzig,** mit sehr geringen Geschäftsspesen, ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adr. **R. R.** Annoncen-Exped. **W. Meklenburg, Danzig.**

Haus mit Garten, in bester Lage
Berlin's,
nahe Anhalter Bahnhof, auch f. Hotel od. Hotel garni geeignet, sof. zu verkaufen. Anz. gering. Gefl. Adr. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stettin,** Pölitzerstr. 10, unter **H. 3292 a** erbeten.

Ein kleines Kolonialwaaren-Geschäft
mit **Schankkonsens** in einer kleinen Stadt Pommerns zu kaufen gesucht.
Offerten unter **D. K. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, zu richten.

Wegen Abbruch des Hauses Breitestrasse 19

verkaufe sämtliche Möbel, Spiegel und Polsterwaaren für jedes nur annehmbare Gebot.

J. Steinberg, 19 Breitestraße 19.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen

dem **Orient** und nach **Italien.**

Nilreise bis zum 1ten Cataract.
Rückreise über **Jerusalem, Constantinopel** oder durch **ganz Italien** einschl. **Sicilien.**
Dauer 32 bis 109 Tage; 950 bis 4300 Mark.

Florenz, Rom, Neapel (Vesuv), Sicilien oder **Riviera.**
Dauer 25 bis 50 Tage, Preis 680 bis 1550 Mark.

Nach
Spanien, Tunis, Algier, Bosnien, Russland.

Januar, Februar, März, April, Mai.
Grosse Auswahl der beliebtesten Touren nach allen Theilen dieser Länder.

Wie von hier aus nach dem Auslande, so haben wir in diesem Jahre auch für den
Besuch
der
Berliner Gewerbe-Ausstellung

Einrichtungen geschaffen, die es jeder Klasse der Bevölkerung möglich machen werden, die deutsche Kaiserstadt mit allen ihren interessanten Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen kennen zu lernen.

Theilnehmerkarten für unsere Einrichtungen, die **Logis, Verpflegung, Führung, Fahrten, Besichtigungen** und **Ausflüge** enthalten, sind für 3, 5 und bezüglich 7 Tage
für den enorm billigen Preis von 21 Mark ab aufwärts
bei uns zu haben. Alleinreisenden empfehlen wir unsere
Wohnungs-Zeitung,
die einen **„officiellen Wohnungs-Nachweis“** enthält und kostenfrei ausgegeben wird.
Prospecte versendet **kostenfrei**

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.
Erstes deutsches Reise-Bureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen.
Officielles Verkehrs-Bureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Zweite grosse
Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.
Hauptgewinne:
1 à Mark **30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000** etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark **260,000.**
Loose à **1** M. — 11 Loose für **10** M. — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Gnadenfreier Tropfen,
sehr angenehmer **Tafel-** u. **Magenliqueur.** Alleinige Fabrikanten
Röhr & Langer, Gnadenfrei i. Schl.
Brüdergemeine.

Schreibehefte

in allen Liniaturen
auf **gutem starken holzfreien** Schreibpapier, **16 Blatt** stark, à Dtzd. **70 Pfennige** empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Ein **großes Holzschild** ist billig zu verkaufen
Mönchenstraße 14, Laden.

ASTHMA und **KATARRH**
bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken : fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf : 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Reinhardstraße.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Königsplatz 17, hochherrsch. Wohn., 2 Balk. 2c., Heizung, beste Lage Stettins, zum 1. 4. 96 durch **Köhnke,** Administr., Kirchplatz 2.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, hochpart., dazu Gart. rings herum, Veranda hinten, zum 1. Okt., 1 Tr. m. Vorder- u. Hinterbalk., beide ohne vis-à-vis, zum 1. April. Zu erfr. 17, p. r.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden 1 r.
Friedrich-Karlstr. 26, herrschaftl. Wohnung mit reichl. Zubehör z. 1. 4. 96 billig zu verm. Näheres daselbst part. r. Kein Hinterhaus.
Friedrich-Karlstr. 26, III, wegen Todesfalles sof. bill. zu verm. Näh. unt. bei Herrn **Mellin.**
Petrihofstr. 5, 1. Et., eleg. Räume m. rchl. Zb., gr. Balk., Gartenben. ev. Stall. sof. o. sp.

6 Stuben.

Augustastr. 59, 1 Tr., 6 Zimmer, Erker. Näheres daselbst 2 Tr.
Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, mit Badestube, zum 1. April.
Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubehör und Vorgarten zum 1. April zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 1, Am Berliner-Thor, Eckwohnung, 1. April. Preis 1100 ℳ
Kronenhofstr. 26, herrsch., Balk., Badst., ff. o. sp.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., ff. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Karlstr. 5, II, m. reichl. Zubeh., schöne Aussicht, sogleich od. 1. April zu verm. Näh. das. v.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Preußischestr. 13, o. Hth., Bad. m. kl. G. N. p. r.
Pölitzerstr. 10, mit großem Balkon 2c.
Wilhelmstr. 17, Ecke Karlstr., 1 Tr., neu ren., m. Bdst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. Näh. 2 Tr. l.

5 Stuben.

Augustaplatz 2, part., mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 51, I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. II.
Augustastr. 8, 2 Tr., sofort od. später zu verm.
Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Barnimstr. 95, Ecke Pionierstr., preiswerth per sofort zu vermiethen.
Deutschestr. 38 II, (Arndtpl.), 5 Zim., 3 nach vorn, zum 1. April zu verm. Näh. p. r.
Falkenwalderstr. 119, herrschaftl. Wohnung, mit auch ohne Pferdestall, 1. April.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.
Kronenhofstr. 26, p., herrsch., Bdst., rchl. Zb., ff. o. sp.
Kaiser Wilhelmstr. 3, mit Balkon, reichl. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Kohlmarkt 12|13
ist eine freundl. Wohn. i. d. III. Etage v. 5 Zimmern, Badest. nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.
N. b. **Gust. Toepfer,** Lad.

Eine herrsch. Wohnung,
bestehend aus 5 schönen hellen Zimmern, ist umzugshalber sofort od. per 1. April preiswerth zu vermiethen
König-Albertstr. 46, 2 Tr.

Moltkestr. 18, m. Badest. u. Zub. z. 1. April.
Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zim. (4 Vordz.), Balk., Badest. 2c. 1. April. **Schultz.**
Philippstr. 74, I, Eing. Bogislavstr., m. Balcon, Badestube, Preis 1000 ℳ, sogl. od. später.
Saunierstr. 3, 4 o. 5 Stuben, Badest., Zubeh., z. 1. 4. 96 zu vermiethen. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Augustastr. 56 zum 1. 4. 96 zu vermiethen.
Albrechtstr. 7, nebst reichl. Zub., 1. 4. 96. N. II r.
Bismarckstr. 14, herrsch. Wohnung v. 4—5 Zim., Balk., Bade- u. Mädchst. Näh. i. Rest.
Bugenhagenstr. 15, o. Hth., Bdst. m. kl. G. N. p. r.
Beringerstr. 4, Eckh., m. Badst., Balk., 1. 4.
Burscherstr. 45, kein Hinterh., Kab., Badst. z. 1. 4.
Birkenallee 29, nebst Zubehör, z. 1. April miethsfr.
Deutschestr. 45b, Ecke der Kaiser-Wilhelmstr., Wohnungen von 4, 5 u. 6 Stuben sof. z. v.
Elisabethst. 19, hochp., I, II, herrsch. W. v. 4 Stub.
Friedrichstr. 3, I o. IV u. p., rchl. Zub. Sonnenseite. 1. April.
Falkenwalderstr. 15, a. Bismarckpl., 1. u. 3. Etage.
Falkenwalderstr. 116, z. 1. April 96 zu verm. Melden beim Vizewirth, Hof part.

Lindenstraße 25,
1 Treppe, ist die Eckwohnung zum 1. April 1896: 4 Stuben, Küche, Badestube, Kloset, Mädchengelaß, Keller, Bodenkammer zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 1 Uhr Vorm. Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

Prutzstr. 8, mit Badestube sofort od. später.
Ob. Schulzenstr., 2 Wohnungen, 1 u. 4 Tr hoch. Näher. Roßmarkt 5, 2 Tr., Richter.

3 Stuben.

Bellevuestr. 14, mit Zubehör, 1. April.
Bellevuestr. 29, I u. II, 3 u. 2 Stuben m. Kab., 450 u. 336 ℳ, zum 1. April zu vermiethen.
Beringerstr. 4, Eckh., m. Bad., Mädk., 1. 4. 96.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Breitestr. 20, Vorderhaus 4 Tr., z. 1. April zu vermieth.
Bellevuestr. 16.
Bellevuestr. 41, frdl. Wohn. m. Gartben., 1. April.
Frauenstr. 51, herrsch. Wohn. u. reichl. Zub., Closet zum 1. 4. 96 billig. Näh. 1 Tr. r.
Giesebrechtstr. 8, 1 Part.-Wohn. z. 1. 4. 96.
König-Albertstr. 34, 3 gr. Stub. m. Badest

Kirchplatz 3, 3 Tr.,
eine freundl., gesunde u. herrsch. Wohnung von 3 Stuben, Kab., Küche, Mädchenkammer, Kloset, Keller, Bodenkammer z. 1. April. Näheres 1 Treppe.

Gr. Lastadie 100, u. Zubeh. z. 1. Febr. od. sp.
Grabow a./O., Langestr. 40, 3 Stb. m. Wssl. u. Klos. u. 1 leer Bdz. z. 1. 2. **W. Schnell,**
Lindenstr. 8, II, m. Kabinet, z. 1. April 96.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Passauerstr. 5, 1 Tr., m. Cabinet, z. 1. Apr.
Pladrinstr. 3b, m. Zubeh., z. 1. 4. N. bei Falk.
Philippstr. 75, III, u. Zubehör z. 1. 4. z. v. Preis 34 ℳ monatlich.
Prutzstr, 8, mit Zubehör zum 1. April z. v.
Petrihofstr. 48, Wohn. 1. 4. Meld. b. Wedding.
Unterwiek 13 zum 1. 4. 96.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Albrechtstr 7, Stfl., u. reichl. Zub., sof. o. sp. N. II r.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Charlottenstr. 3, u. Zubehör, z. 1. 2. zu verm. Näheres 2 Tr. links.
Elisabethstr. 13, 1 Tr., frdl. Hofw. an **ruhige Leute.**
Elisabethstr. 3, zum 1. März.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Frauenst. 25, i. Vdh., h. frdl., m. Z., p. f. Schnd., z. 1. 4.
1 Hofwohnung v. 2 Stuben u. Zubehör sofort. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Philippstr. 71, zum 1. April zu vermiethen.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.
Wallstr. 34/35, Wohn. mit Kabinet, Kloset und Remise sofort zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Bergstr. 4, mit Wasserleitung, zum 1. Februar.
Bogislavstr. 16, zum 1. Februar od. März.
Bogislavstr. 4, frdl. Hinterwohn. Näh. Hof l.
Bellevuestr. 41, i. Vordh., frdl. Wohn., Entree.
Alte Falkenwalderstr. 14, sofort.
Hünerbeinerst. 8, Vordst., Kch., Kam. f. 14 ℳ sof.
Junkerstr. 12, freundliche Hofwohnung.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wssltg. u. Kloset, 15—18 ℳ, sof. Näher. 20a, I.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Oberwiek 20a und **24a.**
Oberwiek 15, nebst Zub., Clos. u. Wassl., sof. u. sp.
Unterwiek 13, sogleich.
Wilhelmstr. 3. Näh. vorn beim Wirth part.

1 Stube.

Gr. Domstr. 19, 1 Bodenst. an einz. Pers. N. I.
Wilhelmstr. 20, p., 1 leeres Zimmer zu verm.

Möblirte Stuben.

Neue Kronprinzenstr. 21, p. l., 2 g. m. Z. sof. o. sp a. 1 H.
Wilhelmstr. 23, I r., 1 möbl. Zimmer a. 1 o. 2 Herren.

Schlafstellen.

Burscherstr. 48, Hinterh. part. rechts, 1 junger Mann findet freundliche Schlafstelle.
Beringerstr. 2, Hof 2 Tr. l., 2 ordentl. Leute find. gute Schlafstelle gleich o. z. 1. Februar.
Breitestr. 16, v. II, ein anst. j. Mann f. g. Schlafst.
Hohenzollernstr. 79, Hof part. rechts, 2 junge Leute finden Schlafstelle.
Louisenstr. 12, 1. Aufg. l. 3 Tr. r., 2 Männer finden Schlafstelle bei **Schmoller.**
Louisenst. 12, 1. Afg. III l., 2 L. f. Schlfst. b. Fr. Leben.
Neuer Markt 9, v. II, 2 o. L. f. z. 1. frdl. Schlfst. m. s. Eg.
Rosengarten 53, 2 Tr., ein junger Mann find. freundliche Schlafstelle.
Sternbergstr. 1, Seitfl. II, 1 freundl. Schlafstelle an ordl. Leute zu verm. bei **Hast.**

Läden.

Am Bismarckplatz ist die Conditorei z. 1. Juli 96, auch zu andern Zwecken zu vermiethen. Näh. Bismarckstr. 19, 1 Tr.
Bismarckstr. 7, Ecklad. zu jed. Gesch. pass., a. Wunsch m. Wohn., Bad. 2c., Keller. N. III.
Laden, Wohn., vorz. Kellerei, i. gut. Gegend geleg., sofort. Näh. Heinrichstr. 11 b. W.
König-Albertstr. 8, Laden m. Wohn. z. j. Gesch.

Comtoire.

Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51.
Zimmerplatz 2, Ecke Sellhausbollwerk, Comtoir v. 2 gr. hell. Zim. z. 1. April. Näh. das. III l.

Lagerräume.

Burscherstr. 37, 3 helle Räume **mit Fußboden-Setzer** zu vermiethen.
Alte Falkenwalderstr. 13, od. Werkst., sofort.
Oberwiek 15, gr. h. Lagerr. o. Werkstattr. bill. sof. o. sp.

Werkstätten.

Kronprinzenstr. 20, gr. Werkstätte, Kellerei z. v. Näh. bei **Marggraf,** Hohenzollernst. 80.

Handelskeller.

Bogislavstr. 4, zu jed. Geschäft. Näh. Hof.
Gr. Wollweberstr. 69, sogl. od. spät. zu verm., auch zu jed. andern Geschäft pass. Näh. [illegible]

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall m. u. ohne Remise.
Petrihofstr. 5, mit Rem. u. Kutschergel. ff. o. sp.

Wohnungsgesuche.

Ges. eine Wohn. v. 3—4 Zimmern, Mädchengelaß, Spülkl. Beding., mögl. m. Gaseinricht. Offerten unter **G. D.,** hauptpostl. Stettin.



Der Dritte.

Roman von Isidore Kaulbach.

14) (Nachdruck verboten.)

„Der Herr ist wohl fremd hier?“ fragte der Wirth unterwürfig.

„Ganz recht — yes,“ erwiderte John, „ich bin erst gestern von England gekommen und habe mich in dieser Gegend verirrt; aber bitte, Herr Wirth, trinken Sie!“

Beide stießen an, und dann trank der Wirth sein Glas mit gierigem Behagen aus.

„Well, Sie sind ein echter Deutscher, mein Freund, Sie verstehen das Trinken,“ meinte John, indem er ihm das Glas von Neuem mit Rothwein füllte.

„Was kann das schlechte Leben nützen,“ lachte der Mann, sich die wulstigen Lippen wischend, „der Mensch will sein Vergnügen haben, wenn man so Tag ein, Tag aus in seiner Klause sitzt, ist ein Schluck Bier oder Wein das einzige Lebenselixir.“

„Ist es immer so still hier draußen?“ fragte John harmlos.

„Du meine Güte, ja,“ seufzte der Wirth, „aber besser allein als in böser Gemein',“ fügte er, den Zeigefinger erhebend, hinzu; „ja ja, wenn mal so'n paar Handwerker oder Arbeiter hier einen Schoppen Bier oder einen Schnaps trinken, muß ich zufrieden sein; im Sommer ist's anders, da habe ich den Biergarten da draußen immer voll, und der Verdienst ist leidlich.“

„Profit, Herr Wirth!“

Wieder leerte der Mann sein Glas mit einem langen Zuge, und zum dritten Male schenkte John ein.

„Aber in diesen Tagen muß es doch hier in der Gegend sehr lebhaft gewesen sein?“ fragte er, „ich hörte vorhin, als ich mich im Hause gegenüber nach dem Wege erkundigen wollte, ein Mord wäre passirt . . . .“

„Ach ja,“ sagte der Mann gedehnt, „das ist vor zwei Tagen gewesen; schöne Geschichte das! Ja, ich weiß wohl — na, ich bin ein friedliebender Mann und mische mich nicht gern in Mordgeschichten, und wer ins Feuer bläst, dem fliegen die Funken in die Augen, aber wissen möcht' ich's doch, wer die Alte umgebracht hat.“

John warf einen prüfenden Blick auf das verschmitzte Gesicht des Wirthes.

„Dieser Hallunke weiß mehr, als er sagt,“ dachte er bei sich, „nimm Dich in Acht, du Heuchler!“ „Sie trinken ja garnicht,“ ermuthigte er, von neuem einschenkend; „bringen Sie mir noch eine Flasche!“ rief er dem Jungen zu.

Dieser brachte noch eine Flasche herbei.

„Hm, ja,“ hub jetzt der Wirth an und faltete, wie immer, wenn er anfing, sich nach einem guten Trunke behaglich zu fühlen, die Hände über seinen dicken Bauch, „eine teuflische Sache ist das mit dem Morde drüben; daß so was auch bei den „Feinen“ vorkommen kann! Die denken nur immer, unsereiner giebt sich damit ab, die Menschen zu bestehlen und abzumurksen — aber — aber — —“

„Vermuthen Sie denn, wer die Wittwe Gonnermann gemordet haben kann?“ unterbrach ihn John gespannt.

Der Wirth dehnte sich auf seinem Stuhle. Der Wein hatte seine Wirkung gethan. Sein krebsrothes Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen, als er in lallendem Tone erwiderte:

„Ob ich vermuthe? Ja, man macht sich so seine Gedanken; die „Feinen“ denken, unsereiner ist so dumm wie sie uns haben wollen; aber wir sind klug — ganz klug . . . .“

„Well, Herr Wirth, belehren Sie mich, ich habe bemerkt, daß Sie ein sehr kluger Mann sind; Sie haben gewiß einen ganz richtigen Gedanken, — aber erst wollen wir anstoßen — profit, Herr Wirth!“

„Profit! Ja, nun, wissen Sie, am Abend, als der Mord passirt sein soll, kam ein Herr hierher ins Lokal, der sich Bier bestellte. Der Mensch hatte wahrhaftig ein Gesicht, wie Einer, der gehängt werden soll: kreideweiß war er, und die Augen verdrehte er zum Erschrecken. „Heinrich,“ sage ich zu dem Jungen, was mein Sohn ist, „mit dem ist was nicht richtig — na, aber ich sollte schweigen, denn Reden ist Silber und Schweigen ist Gold . . . . —“

„War es ein großer Mann?“ forschte John unbeirrt weiter.

„Lang war er, jawohl,“ sagte der Wirth mit schwerer Zunge, „und — und weil ich neuzierig war und mal sehen wollte, was er im Schilde führte, trat ich zu ihm und sagte:

„Na, Herr, haben Sie einen kleinen Verdruß gehabt? Ja, man hat im Leben manches mal seinen — — —“ „Da kam ich denn aber schön an.“

„Mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nichts angehen!“ schrie er mich an, daß mir angst und bange wurde, „wechseln Sie mir lieber einen Schein: —“

„Einen Schein?“ fragte Bradley aufhorchend.

„Ja, ja,“ erwiderte der Mann, indem er mindestens das zehnte Glas hinuntergoß, „einen Schein — einen Schein — kommt nicht oft vor, daß hier einer einen Schein wechselt! Kann froh sein, wenn's Kupfergeld oder Nickel giebt — aber was thuts, — Geld allein macht nicht reich; — na, und wie er mir so den Schein giebt . . .“

„Weiter,“ drängte John.

„— — Sehe ich — einen großen rothen Fleck — —“

„Einen rothen Fleck!“ fuhr John auf, mühsam seinen Schrecken bezwingend. — —

„Ja, einen Fleck,“ stammelte der Wirth mit völlig unsicherer Stimme, „ich habe ihn bemerkt, als ich den Schein nahm.“

„Haben Sie den Schein noch?“ forschte John, die Trunkenheit des Individuums benutzend.

„Hoho, den hab ich noch,“ rief der Wirth plötzlich laut, indem er in seine Brusttasche griff, „so etwas muß man vorsichtig bei sich tragen, sehen Sie — da hab' ich ihn — —“

John beobachtete aufmerksam den abgegriffenen Schein. „Fünfzig Mark!“ murmelte er. „Und richtig! da ist der Fleck — ohne Zweifel ein Blutfleck!“

„Hören Sie,“ sagte er leichthin, „ich habe noch kein deutsches Papiergeld, — Sie könnten mir diesen Schein eigentlich wechseln, wollen Sie? Ich gebe Ihnen Gold dafür.“

„Gold? Gold?“ lallte der Trunkene, „Gold? Es ist zwar nicht alles Gold, was glänzt, aber geben Sie her — —“

Das waren die letzten Worte, deren er fähig war, dann sank ihm sein dicker Kopf auf die Brust, und er schwieg, von einem tiefen Rausch umfangen.

John hatte erreicht, was er wollte. Er legte fünfzig Mark in Gold auf den Tisch, steckte den verhängnißvollen Schein in die Brusttasche, warf dem Jungen, nachdem er seine Zeche bezahlt hatte, ein Trinkgeld zu und verließ raschen Schrittes den dunstigen Raum.

Draußen umfing ihn tiefe Dunkelheit. Hochathmend sog er die frische Luft ein und ging nach der Stadt zu,

„Du wirst bald frei sein, Martha,“ flüsterte er befriedigt, „der Mörder ist nicht weit.“ —

Siebentes Kapitel.

Mit einer Miene, als gälte es einen Sieg zu erringen, machte sich John Bradley am folgenden Morgen, nachdem er sich durch ein Frühstück gestärkt hatte, auf den Weg nach dem Hotel „Zum deutschen Kaiser“, wo Doktor Karl Gonnermann wohnte. Er war so fest davon überzeugt, dem Mörder auf der Spur zu sein, daß er voll Selbstvertrauen dahinschritt.

Vor dem Hotel angekommen, zog er energisch die Glocke. Der Portier öffnete, und ein Kellner eilte sogleich herbei:

„Ich wünsche den Herrn Doktor Gonnermann zu sprechen,“ sagte Bradley.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ed. Paesch [Stettin]. Herrn Erich Homann [Wolgast].

Verlobt: Fräul. Emilie Jörß mit Oscar Sinner [Jacobsdorf]. Frau Ehrenfriede Rakow geb. Bahl mit Herrn Oscar Freyschmidt [Grimmen].

Gestorben: Herr Dr. med. Schimmelpfennig [Stolp]. Herr Otto Friederich [Stralsund]. Herr Hermann Liebenow [Greifenhagen]. Fräul. Bertha Köbcke [Anklam]. Frau Clara Lüdtke [Alt-Damm].